

Verbau und die sorgfältige Behandlung des Reimes fehlen, die wir bei den späteren Dichtern finden. Zu den Dichtern der Blütezeit gehören vor allen Heinrich von Veldeke, der Vater des höfischen Epos, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg.

7. Die höfische Lyrik, auch Minnesang genannt, weist hauptsächlich Liebeslieder, politische und religiöse Lieder auf, entsprechend dem dreifachen Dienste des Ritters, dem Frauendienst, dem Herrendienst und dem Gottesdienst. — Mit Rücksicht auf die Form unterscheidet man Lieder, Leiche und Sprüche. Ein Lied¹⁾ besteht aus Strophen, deren jede gewöhnlich dreigeteilt erscheint; auf zwei gleichgebaute Teile, Stollen genannt, die sich wie Satz und Gegenatz verhalten, folgt ein dritter, meist längerer Teil, der sogenannte Abgesang, in dem die beiden ersten ihre Ausgleichung finden. Die Leiche, der Form nach wohl aus der alten Kirchenmusik entsprungen, haben ein wechselndes Versmaß, mannigfachere Reimverschlingungen und überhaupt eine freiere Form. Die Sprüche bestehen meistens aus einer Strophe und gehören dem lehrhaften Gebiete an.

8. Die Minnelieder wurden anfangs durch mündliche Überlieferung fortgepflanzt; erst später wurden sie gesammelt und aufgezeichnet. Die wichtigsten Sammlungen sind: 1. die umfangreichste, aus dem 14. Jahrhundert stammende Manessische Sammlung, so genannt, weil sie angeblich von dem Züricher Ratsherrn Rüdiger von Manesse veranstaltet wurde; sie befand sich früher in Paris, jetzt ist sie in Heidelberg; 2) die Weingartner Sammlung, in Stuttgart befindlich; 3) die Heidelberger Handschrift. In der Manessischen Handschrift finden sich die Lieder von 140 Minnesängern; im ganzen haben wir Lieder von 160 Minnesängern. Die bedeutendsten Minnesänger sind: die Österreicher der Kurenberger, der älteste bekannte Liederdichter, um 1170, und Dietmar von Aist, der Niederfranke Heinrich von Veldeke, der Pfälzer Friedrich von Hausen, der Thüringer Heinrich von Morungen, der Schwabe Hartmann von Aue, der Elßässer Reinmar der Alte, der seine zweite Heimat in Österreich fand und hier der Lehrer des größten mittelalterlichen Lyrikers wurde, Walthers von der Vogelweide. Von den späteren Sängern verdienen besondere Erwähnung der Bayer Reidhart von Neental, der Dichter der „höfischen Dorfpoesie“ († um 1245), und der Steiermärker Ulrich von Lichtenstein († um 1275).

Anmerkung. Eines der vorzüglichsten Werte der Lehrpoesie dieser Zeit ist (um 1229) Freidanks Bescheidenheit, d. h. Einsicht, Besonnenheit. („Ich bin genannt Bescheidenheit, die aller tugende kröne treit. mich hat berichtet Fridanc.“) In diesem Zeitraum finden wir auch die beiden ersten deutschen Fabeldichter, den Stricker und Ulrich Boner. Die Fabeln des letztern sind das erste deutsche Buch, das im Druck erschien (1461).

¹⁾ Liet, Strophe; Plur. die liet, Strophenteile, Lied.